

## Arthur Schnitzler an Georg Brandes, 15. 6. 1899

Verehrter Herr Brandes, ich denke, die Adreſſe ANTOINE, DIREKTOR des THEATRE ANTOINE in PARIS genügt; ich weiß wenigſtens keine andere. Noch einmal wiederhole ich, daß ich Sie um nichts andres bitte, als ANTOINE zum v̇baldigenv̇ Leben des MANUSCRIPTES aufzufordern; Ihr Name iſt in Paris ſo berühmt wie anderswo (muß ich Ihnen das wirklich ſagen?) mich kennt dort kein Menſch. Ich ſelbſt habe mich um eine Überſetzung des »Kakadu« nicht bemüht; zwei Herren, einer, SOUTIF in Dresden, ein zweiter BECH, in Paris haben ſich an mich um Erlaubnis gewandt; und wenn es ſich machen ließe, wäre mir eine Pariſer Aufführung natürlich ſehr erwünſcht. –

In den letzten Tagen habe ich wieder zu arbeiten begonnen; eine kleine Novelle, die ich gerade zu jener Zeit <sup>Abegonn</sup> angefa<sup>v</sup>ngen hatte, und in der mir heute alle möglichen Ahnungen zu zittern ſcheinen.

Ich freue mich, daß Sie endlich außer Bette find; ich hoffe und wünſche v̇Ihnenv̇ für weiterhin alles gute und ſchöne.

Ihr

Arthur Schnitzler

15. 6. 99.

☞ Kopenhagen, Det Kongelige Bibliotek, Georg Brandes Arkiv, box 125.

Briefkarte

Handschrift: ſchwarze Tinte, deutſche Kurrent

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »18.« und datiert: »15/6 99«

☒ Georg Brandes, Arthur Schnitzler: *Ein Briefwechsel*. Hg. Kurt Bergel. Bern: Francke 1956, S. 78–79.

<sup>11</sup> *jener Zeit*] Gemeint iſt die poſtum veröffentlichte Novelle *Die Nächſte*. An der Novelle arbeitete er am 15. 3. 1899 – drei Tage vor dem Tod Marie Reinhardts, danach hält das *Tagebuch* am 12. 6. 1899 die Weiterarbeit feſt. Er beendete ſie »vorläufig« am 6. 7. 1899.